

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsanftierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálnoky!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1892 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des Gesetzartikels XII vom Jahre 1867 für das Jahr 1892 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 1sten October laufenden Jahres nach Budapest einzuberufen befohlen und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Wien, den 5. September 1892.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1892 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1892 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 1. October laufenden Jahres nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Zudem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Mitglieder der Delegation des Reichsrathes das Entsprechende zu veranlassen.

Wien, den 5. September 1892.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der deutsche Sprachunterricht an slovenischen Gymnasien.

Von Victor Bezel.

II.

Welche von diesen vier oder, da wir von der für den Massenunterricht ungeeigneten directen Methode absehen müssen, eigentlich drei Lehrmethoden wird sich

Feuilleton.

Die Stuta in den Steiner Alpen.

Wenn der Freund alpiner Bilder von einem der vielen lohnenden Aussichtspunkte unserer Stadt Ausschau nach dem bergigen Norden hält, so wird derselbe von der Schönheit der vor seinem Auge sich entfaltenden Hochgebirgslandschaft sicherlich entzückt sein. Einem Riesengemälde gleichend, erhebt sich vor seinem staunenden Blicke der majestätische Höhenzug der Steiner Alpen in einer von der ewig schönen Alpennatur verklärten Pracht und Größe.

Ueber grüne Vorberge hoch und schroff hinanragende Felsenmauern, von welchen aus stolzer Wolkenhöhe trockige Gipfel niederschauen, geben ein Bild voll herrlicher Schönheit, welches mit all seinem Zauber einer wildschönen Bergwelt selbst den vermöhnten Hochgebirgs-Touristen zu erfreuen vermag. Vor allem jedoch fesselt in diesem Bilde das breite Massiv des Grintovc-Stockes, dessen nackter Felsenleib mit seinem phantastisch geformten Höhenrampe sich in einer gar wunderlichen Linie vom Himmel abhebt. Im Westen vom Kanterthale jäh aufsteigend, erblicken wir die breite dreieckige Köpfele, nach derselben die schön geformte Pyramide des Grintovc und nach dem Verbindungsrampe Dolgi hrabet das Pendant zum Grintovc, die 2530 Meter hohe Stuta, dieser zunächst nach Osten zu die

mun für das Deutsche auf der Unterstufe (d. i. in der ersten und zweiten Classe) der slovenisch-utraquistischen Gymnasien am meisten empfehlen? Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns zunächst über das Lehrziel, welches dem Deutschen als Unterrichtsgegenstand an diesen Anstalten gesteckt ist, vollkommen klar werden. Lassen sich ja doch, wie wir schon bisher angedeutet haben und noch genauer ausführen wollen, mit dem Sprachunterrichte sehr verschiedene Lehrzwecke verbinden, und je nach der Verschiedenheit des Lehrzweckes muß auch der Sprachunterricht sich sehr verschieden gestalten und mit verschiedenen Mitteln betrieben werden. Der vergleichende Sprachforscher, dem es hauptsächlich um den Bau einer Sprache und Eingliederung derselben in sein System zu thun ist, wird fremde Sprachen nach ganz anderen Gesichtspunkten studieren, als etwa ein Diplomat, ja wir brauchen nicht einmal so weit zu gehen, er wird es auch anders thun als ein Philologe. Während das Interesse des vergleichenden Sprachforschers namentlich durch die historische Grammatik gefesselt wird, ist es diesem hauptsächlich um den klassischen Sprachgebrauch zu thun; Sprechfertigkeit dagegen, welche dem Diplomaten und dem Handelsmanne als Hauptaufgabe des fremdsprachlichen Unterrichtes vorschwebt, wird der Linguist gar nicht und auch der Philologe höchstens nebenher anstreben.

Dem Viterarhistoriker hinwiederum, der sich die Schätze fremder Literaturen erschließen und dieselben der Muttersprache einverleiben möchte, wird es weder um die Sprechfertigkeit noch um die theoretisch gründliche Kenntnis des Sprachbaues, sondern nur um das Verständnis der fremdsprachlichen Schriftwerke zu thun sein. Mit einem Worte: beim Sprachunterrichte lassen sich folgende verschiedene Lehrzwecke, von denen der eine nicht nothwendig den andern mit einschließt, im Gegentheile auch getrennt von allen anderen erreicht werden kann, verfolgen: a) Weckung des Sprachgefühles und Sprechfertigkeit, wozu auch die Fähigkeit zu rechnen ist, in der fremden Sprache Gesprochenes zu verstehen; b) die Fähigkeit, in der fremden Sprache eigene Gedanken zum schriftlichen Ausdruck zu bringen; c) die Uebersetzungskunst, wobei wieder das Uebersetzen aus der fremden Sprache in die Muttersprache und das Retrovertieren, wovon jedes eine besondere Uebung erheischt, unterschieden werden müssen; d) das Verständnis fremdsprachlicher Schriftwerke; e) Einsichtnahme in den Sprachbau, wobei derselbe wieder entweder in seinem Verhältnisse zu den Sprachdenkmälern (Philologie) oder in seinem Verhältnisse zu den verwandten Sprachen und Sprachtypen (vergleichende Sprachforschung) in Betracht kommen kann.

im Logarthale fußende Rinka, ferner die Mitterspitz und die zum Steiner Sattel sich senkende Brana.

Unter den genannten Höhen ist der Grintovc als ein leicht zugänglicher und lohnender Aussichtspunkt bekannt, weshalb alle in diese Gebirgsgruppe unternommenen Touren sich zumeist auf diese Spitze beschränken. Dagegen blieb das Centrum dieses Stockes mit seinen ungeheuerlichen Wänden und schwer zugänglichen Höhen trotz des Reichthums selten großartiger Naturscenen, welche sich in diesem wildesten, aber auch schönsten Theile der Steiner Alpen vorfinden, bislang einem weiteren Kreise fast unbekannt. Schwer dürfte es sein, heutzutage in den Alpen ein Gebiet zu finden, welches nicht mehr oder weniger von Touristen betreten wird, und dennoch dieser Theil unserer Alpen ist lange als eine terra incognita betrachtet worden. Umschwebt vom sagenhaften Dunkel einer unzugänglichen, grauenhaften Felsenwildnis, haben bisher nur wenige den Wunsch befaßt, in ihr Geheimnis einzudringen. Aus touristischen Mittheilungen sind uns nur zwei Besteigungen der Stuta bekannt geworden: die erste durch unseren Landsmann Pavich von Pfauenenthal im Jahre 1875 und die zweite im darauf folgenden Jahre durch Professor Frischauf. Wenngleich diese hervorragenden Touristen diesen Theil der Steiner Alpen als großartig schön bezeichneten, so blieben dennoch Na podéh und Stuta ihres gefahrdrohenden Rufes wegen nach wie vor von Bergsteigern gemieden. Einem Dornröschen im Reiche der Alpen gleich-

Sicherlich bedingt erst die Erreichung aller dieser Ziele ein vollständiges Eindringen in den Geist und das Wesen einer Sprache und kann erst nach derselben von einer Bewältigung der Sprache im vollen Sinne des Wortes die Rede sein. Wenn wir uns die Schwierigkeit dieser Aufgabe vergegenwärtigen, so werden wir mit Ueberzeugung Lobeds Behauptung beipflichten, daß ein Menschenleben zur Erlernung auch nur einer fremden Sprache kaum hinreicht: «Non Ogygiam linguam tractare institui, sed Graecam, quae per se ipsa satis superque negotii facessit. Mezzofantiis istis, qui consultis lexicis et compendiis manualibus sibi graece scire videntur et iam missis habenis per centum linguas vagantur, non invideo . . . Simplex vitae spatium vix unius linguae cognitioni suppetit.» Vergleiche Krügers griechische Sprachlehre I, Seite 350.

Allein von einer Spracherlernung in diesem weitesten oder vielmehr engsten Sinne des Wortes ist ja in der Regel gar nicht die Rede, man begnügt sich gewöhnlich mit der Erreichung des einen oder anderen von den Lehrzielen oder einiger derselben. Dem altsprachlichen Unterrichte an unseren Gymnasien z. B. fällt als Hauptaufgabe die Vermittlung des Verständnisses antiker Schriftwerke zu. Da aber derselbe nach den bisherigen Intentionen auch die ästhetische und formale Bildung fördern soll, so müssen dabei beide Arten des Uebersetzens sowie Grammatik in philologischem Sinne betrieben werden, wogegen man wenigstens bei uns von den oben unter a) und b) angeführten Lehrzielen mit Recht absteht (in Preußen allerdings figurirt noch oder figurirt bis auf die von dem jetzigen Kaiser inaugurierte Reform des Gymnasialunterrichtes der freie lateinische Aufsatz sogar unter den Maturitätsarbeiten). Dagegen werden dem modernen Sprachunterrichte ganz richtig meist nur die oben unter a), b) und d) bezeichneten Lehrziele (Sprechfertigkeit, freier schriftlicher Aufsatz und Verständnis der fremdsprachlichen Schriftwerke) gesteckt. Beschränkt man sich nun bei der Spracherlernung auf eines von den fünf möglichen Lehrzielen, so kann man sich allerdings gar viele Sprachen aneignen, freilich nur in einer einseitigen, von dem gewählten Lehrziel vorgezeichneten Weise, die aber mit Rücksicht auf dasselbe dem Lernenden eben genügt.

Es wurde schon hervorgehoben und bedarf keines Beweises, daß jedes der fünf beim Sprachunterrichte möglichen Lehrziele auch mit ganz spezifischen Mitteln betrieben werden will. Die hauptsächlichsten Mittel, über die der Sprachunterricht überhaupt verfügt, sind, was übrigens schon die oben gegebene Darlegung der

chend, harrte diese reiche Schatzkammer alpiner Schönheiten lange auf den Befreier. Wenn auch nicht, wie im Märchen, ein Königssohn mit goldig gleißenden Schwert und Schilde erschien, die Schlummernde mit einem Kuß aus dem Zauberschlaf zu wecken, so war es doch ein in seinem Reiche ebenfalls Hochangesehener, welcher die Bergwildnis vom Zauberbanne der Unzugänglichkeit befreite. Der Erkenntnis der oft gar launenhaft waltenden Natur Wege bahnend, hat auch hier der Alpenverein durch Anlage sicherer, mitunter höchst verwegener Felsstufen abgetrozierter Steige den dieses Hochgebirge geheimnisvoll bedeckenden Schleier gelüftet und damit dem Naturfreunde ein neues Gebiet voll bewundernswerter Schönheit erschlossen. Die auf dem verhältnismäßig engen Raume Na podéh und der Stuta zusammengedrängte Mannigfaltigkeit in den Naturerscheinungen gestaltet einen Besuch von Na podéh und der Stuta zu einem höchst lohnenden und genußreichen, dessen sich nun auf dem neuen Wege selbst der minder beherzte Tourist theilhaftig machen kann.

Die neue Steiganlage zu Na podéh und zur Stuta zweigt vom Kanterthale ab, zu welchem vom Thale aus von der wildromantischen Steiner-Feistritz wie auch vom Kanterthale durch den Suhadolnik-Graben die vielfach bekannten Anstiege führen. Von dieser bedieft die Höhe von 1800 Meter in dem von Grintovc zum Greden ziehenden Felsengrabe gelegenen einsamstillen Einsenkung führt der neue Stutaweg nordwärts den Grintovchgang hinan und wendet sich in der

Lehrmethoden gezeigt hat, die Conversation und die Pflege der Nachzählung, das Uebersetzen und Retrovertieren, der freie Aufsatz und endlich das Studium der Grammatik. Sowie es nun beim altsprachlichen Unterrichte, welcher heutzutage Sprechfertigkeit und Gewandtheit im freien Aufsatz gar nicht mehr anstrebt, nicht für angezeigt gehalten wird,* Conversation und Nachzählung sowie den freien Aufsatz zu pflegen, ebenso wäre es ein Mißgriff, wenn man den modernen Sprachen, sobald es sich bei deren Studium namentlich um die Erlangung der Sprechfertigkeit handelt, mit dem Hülfsmittel grammatischer Stabilität und mit Retrovertierungsübungen zu Leibe gehen wollte.

Ein gewaltiger Irrthum (den einzusehen den Berfechtern der analytisch-directen Methode vorbehalten blieb) war es, zu glauben, Grammatik und Uebersetzung wären die einzigen oder auch nur die hauptsächlichsten Spracherlernungsmittel; im Gegentheil, der Sprechfertigkeit, welche doch seit jeher das Hauptziel jedes Sprachunterrichtes außer der Schule war, dient unmittelbar nur Conversation und Nachzählung, und in sehr geringem Maße, weil nur mittelbar, auch das Studium der Grammatik und die Uebersetzungsübungen. Grammatik sowohl wie das Uebersetzen haben eigentlich mit Sprechfertigkeit blutwenig gemein, und ist die erstere eine selbständige Wissenschaft, dieses hingegen nach Vietors Ausspruch eine Kunst, «und nicht jeder ist zum Künstler geboren».

Welch hoher Wert den Sprechübungen übrigens auch schon vor dem Auftreten der Neuphilologen beigegeben wurde, erfieht man am besten daraus, daß solche aus Fragen und Antworten bestehende Uebungen von den «Instructionen» selbst für das Lateinische in der ersten Classe befürwortet werden mit der Begründung, «daß die Frageformeln, selbst wenn sie vorweggenommen wurden, von den Schülern rasch aufgefaßt und diese mit ihnen durch den täglichen Gebrauch sehr bald vertraut würden, zumal ihnen diese Uebung als eine Kraftäußerung Freude mache». Wie gering dagegen das Uebersetzen und Retrovertieren als Spracherlernungsmittel anzuschlagen sei, wenn es sich um Weckung des Sprachgefühles und der Sprachfertigkeit handelt, thut überzeugend dar W. Swoboda in seiner trefflichen Abhandlung: «Ueber die Weckung des Sprachgefühles im neusprachlichen Unterrichte». Wir heben einige der markantesten Sätze aus derselben hervor. «Daß die bisherige Uebersetzungsmethode das Sprachgefühl nicht wecken kann, ist schon längst überzeugend nachgewiesen worden. Uebrigens lehrt es ja auch die Erfahrung. Wird aus der Muttersprache in die fremde überetzt, so ist der Schüler gezwungen, zwei verschiedene Vorstellungsreihen durchs Gedächtnis ziehen zu lassen. Das Denken des Schülers schnell fortwährend infolge des psychologischen Trägheitsgesetzes in die gewohnte Ruhelage der Muttersprache zurück. Die unausweichliche Folge ist, daß in unserem Falle Germanismen** großgezogen werden. Mit Bekämpfung dieses Feindes, den man sich selbst geschaffen, wird dann ein großer Theil des Unter-

richtes nutzlos verbraucht. Weit entfernt, das Sprachgefühl zu fördern, wird diese Art von Uebersetzung das Sprachgefühl hemmen. Ähnliches gilt auch von der Uebersetzung aus der fremden in die Muttersprache. Es kommt hier vor allem auf die Uebersetzung an; diese wird censiert. Es soll aber gerade das Fremde gemerkt werden. Diese Uebersetzung kommt höchstens der Muttersprache zugute, zum geringen Theile nur der fremden. Das kann aber nicht der Zweck des fremdsprachlichen Unterrichtes sein. . . . Das Uebersetzen ist eine Krücke, die man wegwirft, sobald man selbständig gehen kann, und die man benützt, so lange man nicht gehen kann. . . .»

Durch die bisherigen Ausführungen glaube ich den Beweis erbracht zu haben, daß die Wahl der beim Sprachunterricht in Betracht kommenden Mittel (Conversation, Wiedererzählung u. s. w.), beziehungsweise die Bestimmung der einzuschlagenden Lehrmethode durchaus von dem jedesmaligen Lehrziele abhängig ist. Welches ist nun das Lehrziel des deutschen Sprachunterrichtes auf der Unterstufe slovenisch-utraquistischer Gymnasien? Wir wollen uns darüber aus den Jahresberichten der betreffenden Gymnasien Auskunft holen. Im Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums zu Laibach für das Schuljahr 1890/91 heißt es unter der Ueberschrift «Lehrverfassung» wie folgt: Der Lectionsplan für die obligaten Lehrfächer schließt sich im wesentlichen an den allgemeinen gesetzlichen Lehrplan (Min.-Verordnung vom 26. Mai 1884, Z. 10.128) an. Speziell normiert der Min.-Erlaß vom 20. September 1873, Z. 8171, für das k. k. Staats-Obergymnasium in Laibach neben den acht Classen mit deutscher Unterrichtsprache für das Untergymnasium Parallelabtheilungen mit theilweise slovenischer Unterrichtsprache.

Weiters wurde mit dem Ministerial-Erlasse vom 18. März 1882, Z. 19.277 ex 1881, bestimmt, daß das Slovenische als Muttersprache bei jenen Schülern, die von ihren Eltern als Slovenen vorgeführt wurden, als obligat zu betrachten sei. Betreffend die slovenischen Abtheilungen am Untergymnasium wurden mit dem Ministerial-Erlasse vom 22. Juli 1882, Z. 10820, nachstehende Normen erlassen: a) In der I. und II. Classe ist das Slovenische Unterrichtsprache für alle Lehrgegenstände, mit theilweiser Ausnahme der deutschen Sprachfächer; auf letztere entfallen vier wöchentliche Lehrstunden. b) In der III. und IV. Classe ist das Deutsche die Unterrichtsprache für die Lehrgegenstände «Deutsch» und «Griechisch». Bei den Uebersetzungen aus Cäsar in der IV. Classe kann neben der slovenischen auch die deutsche Sprache in Anwendung kommen. Wöchentliche Stundenzahl für das Deutsche in der III. Classe drei, in der IV. Classe vier. c) In den relativ-obligaten oder freien Lehrfächern ist die Unterrichtsprache (mit Ausnahme des Gesanges) die deutsche, die Terminologie überhaupt in beiden Sprachen zu geben.

Die gleiche Lehrverfassung gilt auch für das an Stelle des Staats-Untergymnasiums in Krainburg errichtete Staats-Untergymnasium in Laibach, sowie auch für das Staats-Obergymnasium in Rudolfswert. Die slovenischen Parallelabtheilungen in den unteren Classen des Staats-Obergymnasiums in Marburg sind erst in der Entwicklung begriffen. Das Lehrziel für den deut-

schen Sprachunterricht in den zwei ersten Classen slovenisch-utraquistischer Gymnasien erscheint somit in obiger Lehrverfassung klar und deutlich ausgedrückt; da in der dritten Classe jener Anstalten das Deutsche bereits die Unterrichtsprache für «Deutsch» und «Griechisch» ist, so ist es über jeden Zweifel erhaben, daß in der I. und II. Classe im Deutschen jener Grad von Sprechfertigkeit und Gewandtheit im selbständigen schriftlichen Ausdruck anzustreben ist, welcher die Schüler in den Stand setzt, in der III. Classe dem in den angegebenen zwei Lehrgegenständen (Deutsch und Griechisch) deutsch geführten Unterrichte folgen zu können.

Somit sind es die von uns oben in der Ausführung der möglichen Lehrziele unter a) und b) angegebenen, die hier zunächst in Betracht kommen; daß hieran auch das unter d) angeführte Lehrziel (Verstehen fremdsprachlicher [deutscher] Schriftwerke) sich anschließend muß, liegt auf der Hand, wogegen die Pflege der Uebersetzungskunst als eines selbständigen Lehrzweckes (siehe oben c) ganz ausgeschlossen erscheint und die systematische Einsichtnahme in den deutschen Sprachbau gemäß den Instructionen der Mittelstufe (der III. und IV. Classe) vorzubehalten ist.

Mit der Bestimmung der Lehrziele ist aber auch die Lehrmethode von selbst gegeben: es kann nur die analytisch-directe, und zwar mit Rücksicht auf die unumgänglich notwendige Erzielung eines correcten schriftlichen Ausdruckes im Deutschen nur die grammatische Lesestückmethode sein. Jede andere Methode würde das oben angegebene Lehrziel beitem nicht erreichen lassen.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen) wurden auf den 1ten October nach Budapest einberufen. Die Session dürfte voraussichtlich nur drei Wochen in Anspruch nehmen, zumal bisher von etwaigen Vorlagen, die gegen das Vorjahr ein bedeutendes Mehrerfordernis aufwiesen, nichts bekannt ist. Das gemeinsame Budget soll sich vielmehr diesmal im Rahmen der unmittelbar vorangegangenen Summen bewegen.

(Das ungarische Budget.) Wie man aus Budapest meldet, wird sich der Ministerath Donnerstag wieder versammeln, um die noch unerledigten Theile des Voranschlages für das Jahr 1893 festzustellen. Die Meldungen über angeblich scharfe Auseinandersetzungen wegen der kirchenpolitischen Frage im letzten Ministerrathe werden an unterrichteter Stelle mit größtem Nachdrucke als Erfindung bezeichnet. Der letzte Ministerrath hat sich ausschließlich mit dem Budget beschäftigt.

(Spaltung im jungczechischen Lager.) Wie aus Prag telegraphiert wird, bereitet sich im jungczechischen Lager allmählich eine Spaltung vor. Der intransigente Flügel, repräsentiert durch den Abgeordneten Basaty, den bekannten Gemeinderath und Antifemiten Březnovský u. a., denen die «Národní Listy» nicht genug radical sind, haben ein eigenes Wochenblatt gegründet, welches am 15. October zu erscheinen beginnt und Organ der extremen Partei sein wird. Hiemit ist die Seccession im jungczechischen Lager vorläufig publicistisch inscenirt. Man glaubt, daß ihr die politische Sonderung bald auf dem Fuße folgen wird.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(154. Fortsetzung.)

«Ich bin deine Mutter, Wilhelm!» Seine Mutter! Dieses schöne, üppige, festlich geschmückte Weib, das sich da auf der Ottomane wand vor beklemmendem Weh — sie war seine Mutter? Und die Rosenpassage mit ihrem Schmutz, ihrem Glend, ihrem Laster, die enge, düstere Stube, in der er die längsten Jahre seiner Kindheit verlebte, der alte rauhe, polternde Seemann, der seine Jugend geleitet — wie verhielten sich die alle zu dieser Mutter? . . .

Da — in der Ferne schimmerte das verlorene Paradies einer lieblichen, sonnigen Zeit, da ein dunkelhärtiger Mann ihn auf dem Arm getragen und ihn über hahnenfuß- und maßliebendurchblühte Grassflächen hinweg Goldschmiede und Schmetterlinge fangen half — einer Zeit, da er an der Hand einer wunderbar schönen jungen Frau gegangen war, die ihm Märchen erzählte. . . .

Ueber Ellinors bleiche Wangen stürzte Thräne auf Thräne, während sie Wilhelm mit fieberhaft zuckendem Gesicht beobachtete. O, wie ihr Herz klopfte! Wie sie ihn liebte! Angstvoll hiengen ihre Augen an seinem Munde, aus dem das entscheidende Wort für sie kommen mußte.

Lange, lange blieb es still. Wilhelm verharrte mit festgeschlossenen Lippen in seiner regungslosen Stellung, und auch Ellinor bewegte sich nicht; nur das stürmische Auf- und Niedertwogen ihres Busens verrieth das Leben, das in ihr war, und in diese Stille hinein tiefte eine Uhr, und von unten, aus dem Garten herauf klang eine weiche, graziöse Walzermelodie.

* Indessen will ich hiemit gegen Berthes Bestrebungen, die empirisch-analytische Methode auch auf den altsprachlichen Unterricht auszudehnen, keineswegs Stellung genommen haben.
** Oder in unserem Falle Germanismen. Anmerkung des Verfassers.

Höhe von 1950 Meter ostwärts einem Felsenthore zu. Nach Passirung desselben öffnet sich ein überraschender Ausblick auf das in jäher Tiefe liegende Feistritzthal und den demselben in wilden, schroffen Wänden entsteigenden Bergeskranz. Von hier aus die, eine stark geneigte Felsenplatte abwärts querende Schichtenspalte flug benützend, erreicht der Weg in seiner Fortsetzung an einer unteren Stufe den Boden des vom Grintovc und der Brana begrenzten Massives und an diesem aufwärts, entlang der Dolga stona, das obere Napodéh.

Interessante Scenerien einer wildromantischen Hochgebirgswelt begleiten den Anstieg zu dieser Terrasse. Mit der zunehmenden Höhe werden die Zeichen der Vegetation immer seltener, während die Wildheit der zerrissenen Felsenmassen zu wachsen scheint. Bernagtes und durchfressenes Gestein, phantastisch geformte Burgen mit Zinnen und Thürmchen, tiefe Trichter, weite kesselartige Einsenkungen, gefüllt mit Schnee, welchen keine warme Sommersonne hinwegschmilzt, erfüllen das betretene Gebiet mit einer bewundernswerten Schaustellung vom Formenreichtum der Kalkalpennatur. Alles Lebende aus ihrer Nähe bannend, zeigt diese Oede ringsumher Bilder des Todes von ergreifender Majestät, welche im Beschauer ein von Grauen und bewunderungsvoller Ehrfurcht gemischtes Gefühl wecken.

Im stufenweisen Aufbaue der Südseite des Grintovc-Stockes bildet das 2250 Meter hoch gelegene große Napodéh eine bequeme Treppe zur Besteigung der dasselbe nach Norden begrenzenden Höhen, unter welchen der Grintovc, die Struca und Skuta in stolzer Kühnheit ihre nackten Felsenleiber emporrecken, mit ihrer Schroffheit herausfordernd fragen: Wo willst du zu uns herauf? In der Thal hat die Bezwingung der von solchen Höhen sich absenkenden Felsenwände vor einem

Jahre noch eine recht beherzte Kletterarbeit gekostet; doch heute führen bequeme Steige zum aussichtsreichen Gipfel der Skuta sowohl als zu dem des Grintovc. Die weite Fernsicht von diesen beiden Hochgipfeln ist eine höchst lohnende und ganz besonders jene von der Skuta. Ist deren Höhe auch um ein Geringses unter jener des Grintovc, so wird solcher Höhenunterschied durch die günstigere Lage der Skuta reichlich aufgehoben. Gleichsam im Centrum der Gruppe sich erhebend, gestattet deren Gipfel einen höchst instructiven Einblick in den Aufbau und die Gliederung der Steiner Alpen und ihrer Thäler und gewährt bei dem Mangel bedeckender Vorberge einen vielmehr umfassenden Ausblick in die Ferne, als die Spitze des Grintovc, welcher die nahe Nachbarschaft der breiten Kočna gegen Westen, der breite Rücken des Obir gegen Norden und der Greben gegen Süden viel vom freien Ausblick nimmt.

Wahrhaft erquickend ist von der Höhe der Skuta der Ausblick auf die frischen, lachenden Thäler zu Füßen derselben, unter welchen das ortschafte reiche Jaunthal mit seinen Seen, das Drauthal, das Savethal mit dem grünen Auge des Beldeser Sees, die große Krainburger und Laibacher Ebene und das lange Samnthal vor anderen jesseln.

Höchst verlockend erscheint es hier, eine Beschreibung des mannigfaltigen und selten schönen Panoramass der Skuta anzuknüpfen, alle die nahen und fernen Gebirgszüge und Bergespitzen, die eisgepanzerten Herren, welche in stattlicher Anzahl ihre blinkenden Häupter am nördlichen Horizonte in die Lüfte ragen, aufzuzählen, allein der Zweck dieser Zeilen liegt nicht darin, die Unererschöpflichkeit der dankbaren Aussichtswarte zu ergründen, als vielmehr im Versuche, Freunde schöner Hochgebirgswelt auf dieses Juwel unser heimatlichen Berge aufmerksam zu machen.

(Der Kaiser in Ungarn.) Die ungarische Presse begrüßt die Ankunft des erhabenen Monarchen auf ungarischem Boden mit warmen patriotischen Kundgebungen. Der «Pester Lloyd» schreibt: Trotz des ausgesprochen militärischen Zweckes, der den Herrscher nach dem Süden Ungarns bringt, werden die Fünfkirchner Königstage nicht bloß eine militärische Feier, sie werden auch ein Fest der Nation sein, deren herzlichster Jubel dem König jedesmal entgegenklingt, so oft er den Boden unseres Vaterlandes betritt. Die angestammte Königstreue dieses Volkes hat daran ebenso ihr Theil, wie die Verehrung für die Person des gegenwärtigen Trägers der Stefans-Krone, dessen individuelle Eigenschaften nirgends dankbarere Würdigung als gerade in diesem Lande finden. Stolz und liebevoll blickt unsere Nation zu ihrem Könige empor, der als Fürst wie als Mensch sich durch Gefinnungsadel und Gerechtigkeit, durch unerschütterliches Pflichtbewußtsein und unbeugbaren Opfermuth auszeichnet.

(Festlichkeiten in Venna.) Aus Venna, 12. September, wird gemeldet: Der König und die Prinzen besichtigten heute die Geschwader, indem sie sich an Bord der einzelnen Admiralschiffe begaben. Dasselbst wurden dieselben von den Admiralen und den Landungstruppen empfangen. Sämmtliche Schiffe waren beslaggt und begrüßten die königliche Schaluppe mit Kanonensalven und Hurrah-Rufen. Auf dem österröichisch-ungarischen Admiralschiffe verweilte der König 40 Minuten, auf dem deutschen 35 Minuten. Der König wohnte den Uebungen der Schiffsmannschaften bei, ließ dieselben defilieren und beglückwünschte die Admirale zu der vorzüglichen Ausbildung und Haltung der Mannschaften. Die Volksmenge begrüßte den König wärmstens.

(Prinzessin Clementine und Bulgarien.) Wie in politischen Kreisen verlautet, hätte die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Prinzessin Clementine, auf ihrer dormaligen Reise nach Sofia abermals eine Million aus ihrem Vermögen nach Bulgarien mitgenommen, um mit derselben den bulgarischen Interessen zu dienen. Angeblich hätte Prinzessin Clementine bereits den weitaus größten Theil ihres ungeheuren Vermögens zur Befestigung des Thrones ihres Sohnes verwendet, und soll es deshalb bereits zu Berathungen in der Familie gekommen sein, da Prinzessin Clementine für Bulgarien angeblich mehr geopfert, als ihrer Familie von Nutzen sein kann.

(Kaiser Wilhelm in Amerika.) Beim Empfang des New-Yorker Pianoforte-Fabrikanten William Steinway, zu welchem Kaiser Wilhelm gesagt hat, es sei nicht ausgeschlossen, daß er die Weltausstellung von Chicago im Jahre 1893 besuchen werde, erwiderte Steinway, daß der Besuch in 24 Tagen erledigt werden könne und eine große Freude in Amerika, wo das Deutschthum seit 1870 in hohen Ehren stehe, hervorrufen würde.

(Die russisch-deutschen Verhandlungen) über den Handelsvertrag nehmen angeblich einen nicht ungünstigen Verlauf; man will sogar wissen, es werde dem Reichstage bereits in der nächsten Session eine hierauf bezügliche Vorlage zugehen. Der Reichstag wird noch früher, als bisher erwartet worden, zusammenreten, nach der «Schlesischen Zeitung» bereits Anfangs December.

(Der Führer der irischen Partei) im Parlamente, Mac Carthy, entwirft ein für die irischen Hoffnungen sehr günstiges Zukunftsbild in der «North

«Hast du kein Wort für mich, Wilhelm, für deine Mutter?», fragte Ellinor endlich mit verschleierter Stimme.

«So lange ich keine Erklärung Ihrer geheimnißvollen Enthüllung habe, muß ich annehmen, es handelt sich um einen Irrthum, gnädige Frau,» erwiderte er ernst.

«So lange ich keine Erklärung Ihrer geheimnißvollen Enthüllung habe, muß ich annehmen, es handelt sich um einen Irrthum, gnädige Frau,» erwiderte er ernst. Ellinor stöhnte leise. Der Moment, vor dem sie wochenlang gezittert, nun war er da — der Moment ihrer Beichte, ihrer Demüthigung vor ihrem eigenen, ihrem einzigen Kinde, das daraufhin sein Urtheil fällen sollte. Es mußte ja sein. Diese Beichte war ihre Buße, und Buße forderte das Einst. Schuld will Sühne, Verbrechen heißt Strafe.

Und sie begann. Nicht in der verhältnismäßig ruhigen, fortschreitenden Weise, wie sie vor Wochen Franciska ihre Vergangenheit skizzierte, sondern verfiel in unbedeutende Nebensachen auf das detaillirteste und eingehendste, während ihre Erzählung im nächsten Augenblick athemlos vorwärts hastete, um dann wieder zurückzuspringen und Vergessenes nachzuholen. Hin und wieder auch ersticke ein krampfhaftes Schluchzen ihre Stimme, und in solche Pausen hinein rauschten gar selbstsam die wogenden Melodien der unten spielenden Orgel, das gedämpfte herausschallende fröhliche Stimmengemische. Drunten die Allegorie der Blüten: üppig aufschäumende Luft — hier oben das Sinnbild der Frucht — ein gebrochenes, verzweifeltes Weib . . .

(Fortsetzung folgt.)

American Review». Da Gladstone's Mehrheit sich auf die Stimmen der Iren stützt, so sei es selbstverständlich, daß irische Angelegenheiten den Vorrang vor englischen haben.

(Frankreich.) Die Einberufung der französischen Kammern ist, wie verlautet, erst für den 18. bis 20. October von der Regierung beschloffen worden, und dieser Beschlus hat dem «Journal des Debats» zufolge in Abgeordnetenkreisen lebhafteste Mißstimmung hervorgerufen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Hakelsdorf 250 fl., ferner zu Schulbauzwecken der Gemeinde Lipthal 200 fl. und der Gemeinde Pantschen 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Kaiserin auf Reisen.) Seit einigen Tagen weilt Ihre Majestät die Kaiserin in Luzern. Vom Rigi kommend, ist die hohe Frau, wie uns aus Luzern geschrieben wird, im «Hotel National» abgestiegen und bewohnt dort ein vom Fremdenverkehr vollständig abgeschlossenes Appartement im Hochparterre mit Balkon und prachtvoller Aussicht auf die Alpenkette, auf welcher letzterer seit kurzem frischer Schnee lagert. In der Begleitung Ihrer Majestät, welche unter dem Namen «Madame de Tolna» reist, befinden sich die Hofdame Gräfin Festetics, Obersthofmeister Baron Nopcsa und Hofrath Dr. Jaisalik. Die Kaiserin, welche vollständig zurückgezogen und unerkannt von der Bevölkerung lebt, benützt ihren Aufenthalt zu ausgedehnten Spaziergängen und Ausflügen, welche sie zuweilen schon früh Morgens antritt. Der Aufenthalt der Kaiserin in Luzern ist auf eine Woche berechnet.

(Distanzritt nach Sarajevo.) Aus Rohitsch-Sauerbrunn, 10. September, wird geschrieben: Herr Generalmajor Richard Ritter von Eisenstein, Commandant der dritten Cavalleriebrigade in Marburg, begleitet von seinem Sohne und dem Brigade-Generalstabsofficier Herrn Oberlieutenant Ritter von Rozwadowski, passierte, auf einem Distanzritte von Marburg nach Sarajevo begriffen, heute unseren Curort und hielt die erste Nachtstation. Die Reitgesellschaft traf 30 Minuten nach 12 Uhr, Pferd und Reiter ohne Spur von Ermüdung, hier ein, nachdem dieselbe Marburg um 6 Uhr morgens verlassen hatte. Der 1200 Kilometer weite Ritt dürfte 24 Tage in Anspruch nehmen, da die tägliche Tour auf etwa 50 Kilometer berechnet ist. Morgen geht der Ritt über Krapina-Töplj nach Agram. Jedenfalls eine der interessantesten Reitpartien.

(Mascagni in Wien.) Sonntag früh kam Pietro Mascagni, der Componist der Cavalleria rusticana, in Begleitung seines Verlegers Souzogno in Wien an und begab sich ins «Hotel Grand Continental». Pietro Mascagni, ein schlanker, sehr jung aussehender Mann, hat ein sehr sympathisches Aeußeres; ein scharf ausgeprägter Zug um die Mundwinkel deutet auf eine gewisse krankhafte Abspannung hin. Den vorgestrigen Tag benützte Mascagni zur Besichtigung Wiens und zu Besuchen. Bekanntlich wird Pietro Mascagni im Ausstellungs-theater seine Cavalleria rusticana und seinen Amico Fritz persönlich dirigieren. Die italienische Stagione beginnt am 15. September.

(Das Duell von Burdujeni.) Aus Lemberg wird gemeldet: Dr. Medvej, welcher den Gutsbesitzer Ritter v. Brodzki im Duell erschossen hat, nachdem er vorher die Frau desselben verführt und zur Flucht veranlaßt hatte, wurde freigesprochen. Die Geschwornen beantworteten die an sie gestellten Fragen auf Entführung mit sieben Stimmen Ja und fünf Stimmen Nein; die zweite Frage bezüglich des Duells wurde mit sieben gegen fünf Stimmen verneint. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten auf Grund dieses Wahrspruches der Geschwornen frei, worauf Dr. Medvej sofort in Freiheit gesetzt wurde.

(Jagdunglück.) Am 9. d. M. ist der bekannte Wiener Arzt Dr. Svetlin einer großen Gefahr entgangen. Dem Jagdvergnügen mit einigen Genossen nachgehend, erhielt er durch Unvorsichtigkeit eines derselben einen Schuss in Hut, Kopf und Arm. Dafs die erlittenen Verletzungen nicht schwerer Natur sind, ist einem glücklichen Zufalle zu danken. Der Verwundete konnte noch am selben Tage die Rückreise nach Wien unternehmen.

(Eine Demonstration in Großwardein.) In Großwardein hat vorgestern ein Demonstrationsumzug stattgefunden, weil Ludwig Kossuth nicht zum Ehrenbürger gewählt wurde. Unter Borantragung einer schwarzen Fahne begab sich der Umzug durch die Stadt. Dem Bürgermeister Sall wurde eine Razenmusik gebracht.

(Tod durch Erfrieren.) Der «Bote für Tirol und Vorarlberg» berichtet: Ein blödsinniger Bursche von Ellbögen gieng diesertage, nur mit einem Hemde bekleidet, von seiner Heimat fort und tief auf den Berg. Er wurde nach langem Suchen erfroren aufgefunden.

(Tod beim Pferderennen.) Bei einem Wettrennen in Nisch stürzte der königlich serbische Leib-

garde-Officier Andreas Ristovic mit dem Pferde «Belisar»; der Officier fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort todt liegen blieb.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Inspeicierung des «Rothen Kreuzes».) Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig hat sich gestern früh in Begleitung seines Dienstkammerers Oberlieutenants Grafen Schaffgotsch mit dem Courierzuge der Südbahn zur Inspeicierung der Stationen und Anstalten der Gesellschaft vom «Rothen Kreuze» zunächst nach Bruck an der Mur begeben. Von dort aus wird der Erzherzog nach Graz, Marburg, Gills, Laibach, Villach, Klagenfurt, Judenburg und St. Michael reisen und trifft am 16. d. M. wieder auf Schloß Wartholz ein.

(Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hält morgen um 10 Uhr vormittags seine zweite Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Finanzausschusses über den Gebarungsausweis des krainischen Volksschullehrer-Pensionsfonds für das Jahr 1891, dann die Rechnungsabschlüsse des Normalschul-fonds und des Landesanlehensfonds pro 1891, die Boranschläge des Lehrerpensionsfonds und des Landesanlehensfonds pro 1893, die Petition mehrerer Insassen von St. Martin bei Littai und anderer um Zuerkennung einer Entschädigung aus Anlaß der Umlegung der Wagensbergerstraße und schließlich die Petition des Schubführers Karl Nowak Edlen von Gistberg in Laibach um Gehaltsaufbesserung.

(Oesterreichische Staatsbahnen.) Ueber die geplante Reform des Personen-Zonentarijs auf den österreichischen Staatsbahnen wird gemeldet, daß es sich hauptsächlich um eine Erhöhung der Fahrpreise für einzelne Stationen der ersten Zone im Localverkehre der größeren Städte handelt. Diejenigen Stationen, welche weiter als 10 Kilometer vom jeweiligen Verkehrscentrum entfernt sind, aber bisher noch in die erste Zone eingereiht waren, sollen aus derselben ausgeschaltet, jedoch nicht in eine höhere Zone veretzt werden, vielmehr soll der Fahrpreis nach diesen Stationen um so viele Kreuzer erhöht werden, als die Entfernung vom Endpunkte der ersten Zone in Kilometer beträgt. Ferner soll für den gesammten Personenverkehr der Staatsbahnen ein Fahrkartenstempel eingeführt werden. Diese Stempelgebühr wird, wie verlautet, je nach der Entfernung und Wagenclasse mindestens einen Kreuzer und höchstens 25 Kreuzer betragen. Dagegen soll der Fernverkehr durch Tarifermäßigungen in den äußersten Zonen, wo der Tarif bekanntlich von 50 zu 50 Kilometer abgestuft ist, begünstigt werden. Die geplanten Modificationen des Zonentarijs werden im Staatseisenbahnrathe zur Verhandlung kommen, dürften aber kaum vor dem Monate December zur Einführung gelangen.

(Der Laibacher deutsche Turnverein.) wird, einer Einladung des Turnvereines und der Bürger-schaft von Tarvis folgend, am Sonntag, den 18. September, mit dem Frühzuge einen Vereins-Ausflug nach Tarvis veranstalten, zu welchem alle Vorkehrungen bereits getroffen worden sind. Die Theilnahme an diesem Aus-fluge wird, nach der bisherigen Anmeldung zu schließen, jedenfalls eine sehr rege sein, dies umsomehr, als in das Programm desselben außer der Besichtigung der gewiß sehenswerten Schlißaschlucht auch ein Abstecher nach Ponte-ba geplant ist und den Abend in Tarvis eine Lieber-tafel der Sängerrunde des Vereines, welche im «Hotel Schnablegger» abgehalten werden wird, beschließt. Da die gastfreundlichste Aufnahme durch die Bewohner von Tarvis sicher ist, wäre es sehr wünschenswert, wenn außer den Sängern und Vereinsgenossen auch deren Familien und Freunde sich theilnehmen würden. Schließlich verweisen wir auf die heutige Ankündigung.

(Pferdezucht.) Infolge der hochherzigen Spende der krainischen Sparcasse im Betrage von 300 fl. ist die selbständige Pferdezuchtsection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain in die Lage versetzt, neuerdings einen wichtigen Schritt zur Hebung der Zucht unseres so vorzüglichsten schweren Pferdeschlages zu unternehmen. Es ist bekannt, daß der Verkauf der besten Fohlen außer Landes in den Bezirken Radmannsdorf und Krainburg, sowie der Mangel an guten Zuchtstuten in den Bezirken Stein und Laibach-Umgebung, ein eminentes Hindernis der weiteren Entwicklung der Zucht des schweren Pferdeschlages, trotz des vorzüglichen ärarischen Hengstenmaterials, bildet. Die gedachte Section wird nun die oben genannte Subvention dazu verwenden, um vortreffliche Stutfohlen anzuliegen, welche sie sodann um hervorragende Preise anzuverkaufen, unter der Bedingung übergeben wird, daß dieselben zur Zucht im Lande verwendet werden. Hiemit machen wir die Pferde-züchter, welche schöne Stutfohlen von Pinzgauer Stuten mit ärarischen schweren Hengsten zum Verkaufe haben, darauf aufmerksam, daß die Section solche zu kaufen gewillt ist und daß sie diesbezügliche Offerte bis 25. d. M. entgegennimmt. Der Verkauf dieser Fohlen, welcher circa Mitte October stattfinden wird, sowie die Verkaufsbedin-gungen werden rechtzeitig veröffentlicht werden.

(Militärisches.) Der in den Ruhestand getretene Oberst Herr Alois Vidiz Eder von Auenstein, Commandant des Infanterieregiments Eder von Krieghammer Nr. 100, hat sein Domicil in Graz genommen. Eingetheilt wurde der Oberarzt Herr Dr. Anton Szijarto, des Garnisonsspitals Nr. 18 in Komorn, beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. Transferriert werden die Regimentsärzte erster Classe Herr Dr. Franz Kosmelj, vom Feld-Jäger-Bataillon Nr. 7, zum Infanterieregimente Alexander III. Kaiser von Russland Nr. 61; Herr Dr. Anton Staré, vom Infanterieregimente Erzherzog Friedrich Nr. 52, zum Infanterieregimente Freiherr von Ruhn Nr. 17 (Ergänzungsbezirkscommando); der Oberarzt Herr Dr. Karl Fehertag, vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, zum Infanterieregimente Reichsgraf Browne Nr. 36 (4. Bataillon).

(Aus Rudolfswert) berichtet man uns, dass die dortige Post in ärarische Verwaltung übernommen werden soll und dass zu diesem Zwecke passende Amtlocalitäten gesucht werden. Die Stadtgemeinde beabsichtigt zur Unterbringung des k. k. Post- und Telegraphenamtes das an der Peripherie der Stadt gelegene ehemalige Militär-Verpflegsmagazin anzukaufen. Nun richteten die dortigen Kaufleute und Productenhändler, Gasthofbesitzer und Gewerbetreibenden sowie 58 Haus-, Guts- und Realitätenbesitzer im Vereine mit der dabei interessierten Landgemeinde St. Michael-Stopitsch an das k. k. Handelsministerium ein Gesuch, in welchem sie sich über die geplante unzweckmäßige Placierung des Postamtes beklagen und ersuchen, dasselbe möge in einem an der frequentesten Straße, fast im Centrum der Stadt und in nächster Nähe aller k. k. Aemter befindlichen Hause, dessen Besitzer sich bereit erklärte, die entsprechenden Adaptierungen vornehmen zu lassen, untergebracht werden.

(Ein neuer Straßentheil.) Der parkartige Platz vor der Herz-Jesukirche wird nun von einer kurzen, eben jetzt zur vollen Herstellung gelangenden Straße durchzogen, die parallel mit dem unlängst vollendeten Asphalt-Trottoir der Südfrent der städtischen Kaserne läuft. Die Straße, schon von früher her durch Alleebäumchen markiert, tritt hart zum Trottoir und Gartengitter und verbindet die Kuthalstraße mit der bei der genannten Kirche und der westlichen Kasernenseite vorüberziehenden. Ein paar Arbeitskräfte besorgen die Sattlung und Beschotterung des neuen Fahrweges. Fast ebenso viele, nach Umständen auch etwas mehr, führen die neue breite Triesterstraße von der Lattermannsallee hinüber zur Maria-Theresienstraße nach und nach zu Ende. Zu guter Letzt dürften, soll dieser Bau noch vor Eintritt der schlechten Jahreszeit seinen Abschluss und seine weitere entsprechende Conservierung finden, wohl mehr Hände zugreifen.

(Savebrücke bei Flödnig.) Aus Flödnig wird uns unterm 13. d. M. geschrieben: Gestern erschien der Bauunternehmer Lončarić mit dreißig kroatianischen Arbeitern in unserer Gegend, um den Bau der neuen Bezirksbrücke über die Save zwischen Bilje und Flödnig in Angriff zu nehmen. Nachdem man gestern die Profile ausgesteckt und die Wohnungen bezogen hatte, wurde heute nach einem in der Pfarrkirche zu Flödnig abgehaltenen Gottesdienste, dem sämtliche Arbeiter beiwohnten, mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen. Die Kosten sind auf 18.000 fl. veranschlagt. Die neue Brücke soll spätestens am 1. October 1893 dem Verkehr übergeben werden. Da dieselbe die kürzeste Verbindung zwischen Stein und Bischofsack herstellt und namentlich den schönen und fruchtbaren Flödniger Boden dem allgemeinen Verkehr erschließt, sieht man dem neuen Brückenbau mit großem Interesse entgegen.

(Billard-Turnier.) Heute und morgen findet im «Café Elefant» ein Billard-Turnier zwischen dem ersten Billard-Künstler von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Russland, Herrn Franz Etscher, und dem besten Billardspieler von Laibach, Herrn Th. Gözel, statt. Das Turnier wird bis 1000 Points gespielt, und erhält Herr Gözel von Herrn Etscher 750 Points vor. Anfang präcise 9 Uhr abends. Eintritt frei. Besonders ist zu bemerken, dass sich Herr Etscher verpflichtet hat, jeden Abend eine Serie von über 100 Points zu machen. Zum Schlusse wird Herr Etscher Kunststöße zum besten geben.

(Großer Brand.) Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist vorgestern abends in St. Leonhard im Lavantthale ein großer Brand ausgebrochen: 23 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude sind gänzlich niedergebrannt. Jedenfalls ist dieser große Brand ein neuer harter Schlag für den Ort, der erst vor einigen Jahren durch den Brand seiner schönen Pfarrkirche schwer geschädigt worden ist. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

(Auffindung einer Leiche.) Am 11. d. M. früh trieb der 77jährige Auszügler Andreas Mesle aus Großpolje, Gemeinde Brabče, das Vieh seines Sohnes auf die Weide. Als gegen Abend weder Mesle noch das Vieh nach Hause kam, begab sich dessen Sohn Anton gegen 9 Uhr abends auf den Weideplatz, um den Vater zu suchen, den er auch um 11 Uhr nachts in dem der Gemeinde Niederdorf gehörigen Walde «Bukovje» als Leiche fand. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe in Brabče begraben.

(Haifisch.) In den Fischneben bei Lucarizza in der Umgegend von Fiume wurde gestern ein Haifischweibchen von 4 1/2 Meter Länge und 8 Centner Schwere gefangen. Im Magen desselben fand man einen großen Strid und das Skelet einer Ziege. Die Leber des Thieres war so schwer, dass zwei Mann sie mit Mühe hoben. Im Triester Hafen wurde in diesen Tagen wiederholt ein Riesenhaifisch, angeblich von 8 Meter Länge, gesehen.

(Für Reisende nach Bulgarien.) Da neuerdings Handwerker, Monteure, Dienstboten etc., welche für die Nationalausstellung in Philippopol engagiert waren, (schon in Belgrad) ungenügender Reisedocumente wegen Anstände hatten, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass die bulgarische Regierung den Eintritt über die Grenze den Reisenden nur bei Vorweis gültiger Pässe gestattet.

(Generalversammlung der Fischzucht-Section.) Die selbständige Fischereisection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hält am 29. September nachmittags um 5 Uhr im Locale der Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

(Slovenische Theater Vorstellungen.) Der Ausschuss des dramatischen Vereines beschloß, die slovenischen Vorstellungen im neuen Landestheater am 29. September feierlich zu eröffnen.

(Promenade-Concerte.) Im Laufe des Monats September finden in der Sternallee noch zwei Promenade-Concerte statt, und zwar am 18. und 25.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 13. September. Graf Taaffe ist heute früh nach Ellischau abgereist.

Graz, 13. September. Die Obduction eines unter Choleraverdächtigen Erscheinungen in einem Gasthause der Vorstadt Münzgraben verstorbenen Mannes bestätigt den Verdacht asiatischer Cholera nicht. Die Obduction ergab eine heftige Entartung des Herzfleisches und Lungenentzündung. Der mikroskopische Befund lautet negativ. Die bacteriologische Untersuchung ist noch im Zuge.

Jünfkirchen, 13. September. Beim heutigen Divisionsmanöver wurde auch bei der Artillerie rauchschwaches Pulver aus der Preßburger Fabrik verwendet. Selbst beim schärfsten Feuer wurde kein Rauch bemerkt. Se. Majestät der Kaiser besichtigte nachmittags einige öffentliche Gebäude und wurde von der Bevölkerung überall begeistert begrüßt.

Jünfkirchen, 13. September, abends. Nach dem Diner fand heute abends ein großartiger Fackelzug statt. Der Kaiser besichtigte in Begleitung des Ministerpräsidenten Szapary, welchen er selbst hiezu eingeladen, den Zug vom Balkon aus. Die dreißigtausend Köpfe zählende Menschenmenge begrüßte den Monarchen in begeisterter Weise.

Prag, 13. September. Gegenüber den Zeitungsmeldungen über die Erkrankung unter verdächtigen Symptomen des aus Hamburg eingetroffenen Leo Rahn wird amtlich constatirt, daß derselbe gesund sei.

Troppan, 13. September. Der Landespräsident constatirte, eine Interpellation des Abg. Gruby beantwortend, auf Grund der Erhebungen der Gendarmerie, daß von einem Ueberfall deutscher Ausflügler durch die Einwohner von Rislowitz, insbesondere von Gewaltthätigkeiten aus nationaler Gehässigkeit, keine Rede sein könne.

Potsdam, 13. September. Die Kaiserin wurde von einer Prinzessin entbunden. Beide befinden sich wohl.

Genua, 13. September. Gestern abends fand bei Hofe ein militärisches Bankett statt, zu welchem die Admirale und höheren Officiere der fremden Geschwader geladen waren. Das Bankett verlief glänzend und trug ein herzliches Gepräge. Das Königspaar wohnte abends einem glänzenden Feuerwerk bei. Die Stadt war prachtvoll beleuchtet.

Paris, 13. September. Der Ministerrath beschloß, daß am 22. September der hundertste Jahrestag der Proclamation der Republik in feierlicher Weise im Pantheon begangen werde. Sämmtliche Behörden werden sich an der Feier betheiligen.

Newyork, 13. September. Professor Barnard vom Mount-Hamilton-Observatorium in Californien entdeckte einen fünften Satelliten des Jupiter von dreizehnter Größe.

Angelommene Fremde.

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Urbach, Tandler, Brinz u. Schäffer, Kfste., Steiner, Hofrath, Wien. — Arlt, Bodenbach. — Valentin u. Amalia Lutman, Triest. — Brinz, Nürnberg. — Gerdesic f. Tochter, Rudolfswert. — Alois u. Josefa Behovec, Besitzer, Seisenberg. — Legat f. Familie, Klagenfurt. — Blahna, Krainburg. — Butovaj, Privat, Teplitz. — Scholz, Director, Graz. — Blahne, Reifnitz. — Erenberger, Buchhalter, Marburg. — Weisinger, Ingenieur, Linz. — Obadalet, Ingen., Brünn. — Hammerle, Reif., u. Brill, Kfm., Schweiz. — Schlefinger, Reif., Budapest. — Isler, Kfm., Wohlen. Hotel Elefant. Meyer, Tuchfabrikant; Kirbisch, Besitzer, sammt Frau; Perz, Hauptmann, und Fillafer, Privatier, Graz. — Hauner, Kfm., Arnstein und Stern, Kfste., Agram. — Ru-

dolf, Ingenieur, und Pollat, Kfm., Wien. — Aney, Triest. — Hanji, Inspector; und Etscher Billard-Proffessor, Budapest. — Medved, Besitzer, Zagor. — Franken, Beamter, Krainburg. — Bich, Smidom. — Pollat, Handelsmann, Neumarkt. — Rumpret, Lederermeister, Gurkfeld. — Wetzschweif, Bahnbeamter, Podnart. — Kovac, Bezirksrichter, Feistritz. — Nader, Fabrikant, Solingen. — Gansel, Kaufm., Brünn. — Zvančić, Steueramts-Controllor, Luttenberg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kovacic, Smerje. — Prim, Zimmerkamin. — Petric, Großschlachter. — Ubanic, Prigonca. — Lunacel, Lehrer, Trebelno. — Punzengruber, Triest. — Radovanstj, Bauaufseher, Protivin. Hotel Bayerischer Hof. Schiller u. Reiner, Pferdehändler, Wien. — Spees u. Benzl, Pferdehändler, Cilli. — Fajdiga, Kfm., Soderstsch. — Kozar, Fleischhauer, u. Branne, Lederhändler, Gottschee. Hotel Südbahnhof. Sander, Lebzelter, Preßburg. — Stiringier, Priester, Krainburg. — Zupancic, Seisenberg. — Wimer, Beamter, Triest.

Verstorbene.

Den 12. September. Franz Oblat, Besitzers-Sohn, 11 Mon., Triesterstraße 31, Darmkatarrh. Den 13. September. Franz Racic, Kaffschlers-Sohn, 5 Monate, Slovca 27, Magen- und Darmkatarrh. Im Spitale: Den 11. September. Georg Debelat, Einwohner, 82 J., Altersschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Pfieferungsausreibung.

Die 1. und 1. Intendanz des 13. Corps in Agram theilt im Wege der 1. und 1. Intendanz des 3. Corps in Graz mit, daß das 1. und 1. Militär-Aerar nach kaufmännischer Uebersicht 3000 Metercentner Weizen, ab Militär-Verpflegsmagazin Eßegg, eventuell Slavonisch-Brod, kauft. Die Ablieferungstermine sind bestimmt für Mitte October, November und December 1892 und Mitte Jänner, Februar, März, April und Mai 1893. Schriftliche Kaufanträge sind bis längstens 16. September um halb 12 Uhr vormittags der 1. und 1. Intendanz des 13. Corps in Agram einzusenden. Die näheren Bedingungen sind aus dem Ueberschleffe vom 5. September 1892 bei der genannten Intendanz oder bei den Militär-Verpflegsmagazinen in Agram, Eßegg, Slavonisch-Brod, Peterwardein und beim Fiskal-Magazin in Karstadt zu ersehen. Das Uisjo, betreffend die Pfieferungsausreibung, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Witterung in Wien
13.	7 U. Mg.	742.5	10.2	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	740.3	21.2	D. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	740.0	14.8	D. schwach	heiter	

Morgens dünner Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.4°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr

vollständiges Lager

sämmtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (4098) 12-3

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir höflichst Nachricht von dem unerföhllichen Verluste unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Fanny Rank, geb. Wagner, verwitw. Fürsager,

welche Mittwoch, den 14. September, um 4 Uhr morgens, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langem, schwerem Leiden in ihrem 48. Lebensjahre ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 15. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kleinig Nr. 9 aus statt, und wird die theure Verstorbene nach feierlicher Einsegnung auf dem Friedhofe zu Walfisch beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen.

Kleinig, 14. September 1892.

Die trauernde Familie.

Verdigungsaussatz des Herrn Oberleit

Course an der Wiener Börse vom 13. September 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Laibacher deutscher Turnverein. Vereinsausflug (Sängerfahrt) Sonntag den 18. September 1892 nach Tarvis u. Pontebba.

Als Lehrjunge wird sofort ein starker, gesunder Knabe mit genügender Schulbildung...

Juliana Richter empfiehlt sich zum Unterricht im Clavier, in der französischen Sprache und in der Papierblumen-Verfertigung.

Lehrjunge wird sofort im Café 'Mercur' in Laibach aufgenommen.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Mehrere auf der Südbahn als gefunden abgegebene Gegenstände...

Die General-Direction. Endesgefertigte gibt hiemit bekannt, dass sie mit 16. September 1. J. wieder den Curs und Privatstunden in der italienischen Sprache aufnimmt.

Marianna Chiossino. Schellenburggasse, I. Stock, links. (4131) 3-1

MAGGI'S Suppenwürze zu haben bei J. Luokmann. (133) 9

Ein trockenes Magazin ist sogleich billigst zu vergeben. Anzufragen Römerstrasse Nr. 9, links im Hofe.

Italienische Weine

von den besten Productionsplätzen offeriert J. C. Juvančić Šiška.

Auch werden da leere Fässer in gutem Zustande in jeder Grösse gekauft und verkauft, so auch leere Flaschen.

(4125) 3-1 St. 4014. Razglas. Neznano kje v Ameriki nahaja jočemu se Antonu Garbajsu iz Tomazina se naznanja, da je France Gruden iz Malih Lasič stev. 4 proti njemu tozbo de praes. 9. septembra 1892, št. 4014 zavoljo dolžnih 13 gl. 52 kr. s. p. pri tem sodišči vložil, vsled katere tozbe se je določil dan v ustno razpravo v malotnem postopku na 30. septembra 1892. l. dopoldne ob 8. uri pri tem sodišči.

Tožencu imenoval se je gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Vélikih Lasičah, kuratorjem ad actum, s katerim se bode stvar razpravljala, ako toženec ne imenuje družega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Vélikih Lasičah dne 10. septembra 1892.

(4122) 3-1 St. 7774. Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja, da se je nepoznatim dedičem in pravnim naslednikom pred 20 leti umrše Urše Pirc iz Ardra postavil kuratorjem Franc Zagoričnik iz Aplenika in mu dostavil odlok z dne 25. julija 1892, št. 6387.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 6. septembra 1892. (4123) 3-1 St. 7518. Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja, da je veleslavno c. kr. okrajno sodišče Rudolfovo z naredbo z dne 23. t. m., št. 1170, dejalo Frana Mikoliča, posestnika v Vélikem Mraševcu stev. 5, zaradi blaznosti pod skrbstvo, ter da se mu je skrbnikom postavil Anton Žarn iz Vélikega Mraševca.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 27. avgusta 1892. (4148) 3-1 St. 3684, 3685, 3686, 3687, 3703, 3705, 3706, 3707. Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Idriji se naznanja: 1.) Jarneju Trohi iz Idrije; 2.) Andreju Šemrovu iz Predgriz; 3.) Blažu Rupniku od tam; 4.) Andreju Rupniku od tam; 5.) Matevžu Hladniku iz Črnege Vrha;

6.) Štefanu Žgavcu iz Mrzlega Loga; 7.) Matevžu Cigaletu iz Zadloga in 8.) Antonu Trevnu iz Spod. Idrije, oziroma njih neznanim pravnim naslednikom, da so vložili proti njim tozbe radi zastaranja terjatev, oziroma priposestovanja, ad 1. Stefan Murnik iz Idrije radi gledé terjatve iz dolžnega pisma z dne 20. januarja 1852 pri zemljišči vloga stev. 25 katastralne občine Idrije; ad 2. Andrej Rupnik iz Predgriz št. 17 gledé vloge št. 108 katastralne občine Črni Vrh; ad 3. Katarina Šemrov iz Predgriz stev. 15 gledé vloge št. 103 katastralne občine Črni Vrh; ad 4. Avgustin Rupnik iz Predgriz št. 4 gledé vlog št. 99 in 100 katastralne občine Črni Vrh; ad 5. Andrej Mikuš iz Črnege Vrha gledé vloge stev. 46 katastralne občine Črni Vrh; ad 6. Franc Žgavc iz Mrzlega Loga št. 6 gledé vloge stev. 53 katastralne občine Zadlog; ad 7. Anton Cigole iz Zadloga stev. 8 gledé vloge stev. 9 katastralne občine Zadlog in ad 8. Jakob Carl in Andrej Kobal iz Spodnje Idrije gledé vloge št. 72 katastralne občine Spodnja Idrije, na katere se je za skrajsano razpravo določil dan na 27. septembra 1892. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. Ker so toženi pomrli in njih pravni nasledniki niso znani, se jim je postavil gospod Franc Šinkovec iz Idrije hisna št. 321 skrbnikom in so se se mu tozbe vročile. To se jim v to svrhu naznani, da o pravem času družega zastopnika izvolijo in ga naznanijo, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo. C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 4. septembra 1892. (3998) 3-2 St. 5071. Oklic. Z tusodnim odlokom z dne 27ega julija 1892, št. 4378, dovoljena druga izvršila dražba Janezu Vodeničarju lastnega posestva zemljeknjizna vložna št. 237 katastralne občine Orehovica št. 237 katastralne občine Orehovica vrsila se bode pri tem sodišči dne 29. septembra 1892. l. od 11. do 12. ure dopoldne. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 24. avgusta 1892.

Verkäuflich ein neues Säge-Holzwerk in sehr solidem Zustande, ausgefertigt in allen Holz-Bestandtheilen. Anfrage: Berdajs, Sava an der Südbahn. (4103) 3-3

Studenten werden in Kost und Wohnung aufgenommen, auch wird Zither- und Clavier-Unterricht ertheilt, ebenso ist ein Salonflügel billig zu verkaufen: Herrengasse, Fürstenhof, II. Stock, links. (3983) 4-4

(4017) 3-2 St. 5141. Razglas. Jarneju in Ursuli Božič iz Podtabora in Antonu Rusu iz Pake nepoznatih pravnih naslednikov postavil se je gospod Anton Oražem iz Tržiča skrbnikom ter se mu vročil dražbeni odlok z dne 12. avgusta 1892, št. 4472. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 2. septembra 1892.

(3847) 3-3 St. 7685. Oklic. Neznanim pravnim naslednikom dne 10. avgusta 1892 zamrle hisne posestnice Barbare Brajar, roj. Srakar, iz Ljubljane, Rožne ulice hisna št. 9, se je gosp. dr. Anton pl. Schöppl, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum postavil, ter sta se temu dostavila tusodna odloka z dne 20ega avgusta 1892, št. 7685 in 7686, za devajoča vknjizbo lastninske pravice, za Marka Brajarja, oziroma Lizo Srakar, na zemljišča Barbare Srakar. V Ljubljani dne 20. avgusta 1892.

(3840) 3-2 Nr. 16.801. Reassumierung exec. Feilbietung. Das k. k. städt. deleg. Bezirksgericht in Laibach hat die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 26. Jänner 1892, Z. 1578, fiftierte executive Feilbietung der auf 1200 fl. gerichtlich geschätzten Realität Einl. Nr. 48 der Catastralgemeinde Brunnndorf des mj. Franz Tonja zur Einbringung der Forderung des Alois Weinatti per 60 fl. f. N. im Reassumierungswege auf den 28. September und den 29. October 1892, jedsmal um 11 Uhr vormittags, mit dem Besätze angeordnet, daß die in Execution gezogene Realität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Der Grundbuchsauszug und die Licitationsbedingungen erliegen hiergerichts zur Einsicht. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 6. August 1892.